

## Migranten-Kirchen – Teil 1

# Luzern, ein Spiegel der Weltkirche

us. Katholisch bedeutet so viel wie allumfassend und weltumspannend. Tatsächlich umspannt die katholische Kirche den ganzen Erdkreis. Sie ist in allen Weltgegenden zu Hause, je nach Land und Kulturkreis in unterschiedlichen Erscheinungsformen. Der katholische Glaube wird überall auf der Welt auf eigene, unverwechselbare Weise gelebt. Trotz kulturellen und sprachlichen Verschiedenheiten bilden diese Ortskirchen gemeinsam die bunte, farbenfrohe und vielfältige weltweite Gemeinschaft der katholischen Kirche.



Frauen und Männer der Italienermission Luzern führen ein Osterspiel auf.

Foto: Kairat Birimkulov

### Viele mit Migrationshintergrund

Wirft man einen Blick auf die katholische Kirche in der Schweiz, zeigt sie sich selbst als Spiegel der weltweiten Kirche. Die in den letzten Jahrzehnten einsetzenden Migrationsbewegungen haben dazu geführt, dass heute grosse Bevölkerungsgruppen in der Schweiz einen Migrationshintergrund haben. Viele dieser Menschen sind katholisch. Eine neue Studie zu den katholischen Migrantenkirchen in der Schweiz nennt dazu einige Zahlen: «Viele der traditionellen, aber

auch der neueren Herkunftsländer der Schweizer Zuwanderer beherbergen grosse Gruppen von Katholiken. Entsprechend hoch ist der Anteil der römisch-katholischen Christen an der Migrationsbevölkerung. Im Jahr 2013 gehörten 39% der in der Schweiz wohnhaften Personen mit Migrationshintergrund der katholischen Kirche an. Über ein Drittel der in der Schweiz wohnhaften Katholiken hat heute einen Migrationshintergrund.» («Katholische Migrantengemeinden», siehe unten)

### Anderssprachige «Missionen»

Diese Zahlen führen vor Augen, dass die katholischen Migrantinnen und Migranten in der Schweizer Kirche zu einer festen Grösse geworden sind. Längst prägen sie das Gesicht der Kirche mit, sie verändern und bereichern es. Ein grosser Teil dieser Menschen gehören sogenannten «Missionen» an. Diese Migrantengemeinden existieren neben den auf ein bestimmtes Gebiet beschränkten Pfarreien. Es handelt sich um sprachspezifische Gemeinden, in denen oft Pries-

ter aus den Herkunftsländern die Seelsorge und die Gottesdienste in der jeweiligen Muttersprache anbieten. Besonders in städtischen Gebieten und in Agglomerationen, wo eine hohe Zahl von Migranten leben, gibt es zahlreiche solcher anderssprachiger Gemeinden, so auch in Luzern. Verschiedentlich sind das Zentren einer regionalen Seelsorge, die bei kleineren Sprach- und Herkunftsgruppen auch überregional tätig sein kann.

### Extra-Beilage in zwei Teilen

Das Pfarreiblatt widmet sich in einer zweiteiligen Extra-Beilage den Migranten-Gemeinden in Luzern. Anlass dazu ist der Sonntag der Völker, der in der ganzen katholischen Kirche am Sonntag, 8. November, gefeiert wird. Der erste Teil widmet sich in zwei grösseren Beiträgen der spanischen sowie der kroatischen Mission. Vorgestellt werden im kleineren Rahmen auch die philippinische, die tschechische und die polnische Mission. Im zweiten Teil, der voraussichtlich im Dezember erscheint, werden die anderen in Luzern aktiven Missionen vorgestellt.

### Migranten-Seelsorge im Kanton Luzern **6 Sprachen – 6 Missionen**

Für die anderssprachigen Katholikinnen und Katholiken im Kanton Luzern bestehen sechs Missionen (albanisch, französisch, italienisch, kroatisch, portugiesisch, spanisch). Diese haben einen eigenen Status und wirken als Personalpfarreien. Weitere Sprachgruppen werden durch Missionen in andern Kantonen betreut.

Die Organisation und die Finanzierung der Missionen anderer Sprachgemeinschaften geschieht über die Migranten-seelsorge der römisch-katholischen Lan-

deskirche des Kantons Luzern. Die Geschäfte der Migrantenseelsorge führt ein Administrativrat, der vom Stadtluzerner Cornelio Zraggen präsidiert wird.  
[www.lukath.ch](http://www.lukath.ch)

### Seelsorge für Anderssprachige **Migratio – schweizweit vernetzt**

Migratio ist die Dienststelle der Schweizer Bischofskonferenz für Migration und Menschen unterwegs. Sie befasst sich mit den seelsorgerlichen, kulturellen und sozialen Bedürfnisse der in der Schweiz lebenden Migranten und ihrer Familien sowie der Menschen unterwegs. Migra-

tio unterstützt auch die Gläubigen anderer Konfessionen und Religionen beim Aufbau ihrer Gemeinschaften in der Schweiz.

Die Aktivitäten von Migratio werden geleitet und koordiniert von Nationaldirektor Samuel M. Behloul, der die gleichnamige Dienststelle in Freiburg führt.  
[www.migratio.ch](http://www.migratio.ch)

### Buchtipps

#### **Katholische Migrantengemeinden**

Die Studie gewährt einen religionssoziologischen Einblick in zwei englischsprachige Gemeinden. Simon Foppa geht der

Frage nach, wie in katholischen Migrantengemeinden die Ressourcen, die Handlungsspielräume und damit das Wohlbefinden von Zuwanderern beeinflusst werden. Interviews zeigen, wie die sozialen Bedingungen in den Migrantengemeinden die Vernetzung ihrer Mitglieder fördern und die Aneignung von spezifischen Fähigkeiten fördern.

*Simon Foppa, Katholische Migrantengemeinden. Wie sie Ressourcen mobilisieren und Handlungsspielräume schaffen. Eine empirische Studie anhand zweier englischsprachiger Communities, Edition SPI, St. Gallen 2015*

# Singend und betend Grenzen überwinden

In der Luzerner Mariahilfkirche trifft sich Sonntag für Sonntag eine Gemeinschaft von spanischsprechenden Menschen. Obwohl sie aus verschiedenen Ländern und Kulturkreisen stammen, feiern sie gemeinsam und erfahren, dass es in der Kirche keine Grenzen gibt. Ein Erlebnisbericht von Nicola Neider.

Sonntagmorgen in der Altstadt von Luzern: Ich steige die Treppen zur Museggmauer hinauf und höre ringsherum Menschen, die Spanisch sprechen. Wie ich gehen auch sie an diesem Morgen in den Gottesdienst für spanischsprechende Menschen in Luzern, der jeden Sonntag, um 11 Uhr in der Mariahilfkirche gefeiert wird.

In der Kirche werde ich persönlich begrüsst und erhalte ein Textheft in die Hand gedrückt, in dem alle Texte des Gottesdienstes auf Deutsch und Spanisch enthalten sind. Damit zeigt die Gemeinschaft der Spanischsprechenden ihre Gastfreundschaft gegenüber all jenen, die an ihrem Gottesdienst teilnehmen wollen.

## Die Sprache verbindet

Warum heisst es spanischsprechend? Warum ist nicht einfach vom «Gottesdienst der Spanier» die Rede? Im Gegensatz zu anderen anderssprachigen Missionen in Luzern ist die Gemeinschaft der Spanischsprechenden nicht an eine bestimmte Nation gebunden, sondern an Menschen verschiedenster Herkunft und Nationen. Die Gemeinde leis-



Eine sechsköpfige Musikgruppe begleitet den Gemeindegesang.

tet wertvolle Integrationsarbeit für die verschiedenen lateinamerikanischen Gläubigen und Spanier – gemeinsam ist ihnen eigentlich nur die Sprache. Die Kultur aber, die Musik und ganz viele Traditionen sind in allen Ländern, aus denen diese Personen kommen, sehr unterschiedlich.

## Aus dem Leben gegriffen

Der Gottesdienst beginnt mit fröhlichen Klängen. Eine sechsköpfige Gruppe von Gitarristen und Sängerinnen begleitet den Gemeindegesang, und alle singen kräftig mit. Was mich in diesem an sich ganz normalen Sonntagsgottesdienst persönlich sehr beeindruckt, sind die sehr überzeugenden, einfachen und konkreten Worte von Pater Eusebio Sanchez, der seit knapp zwei Jahren die Gemeinde leitet. In seiner Predigt bezieht er sich auf das Evangelium, in dem Jesus seine Jüngerinnen und Jünger einlädt, ihm nachzufolgen. Er verdeutlicht diese Worte so, dass er sagt: Der Glaube im Leben wird nur dann spürbar, wenn er wirklich existenziell an eine Erfahrung gebunden ist. Und er spricht von solchen konkreten Erfahrungen, die das Leben eines Menschen verändert haben.

## Gemeinschaft ist spürbar

Die Feier beeindruckt mich vor allem aber auch, weil ich spüre, dass hier wirklich eine Gemeinschaft feiert. Es sind viele Familien, Jugendliche und Kinder, einige wenige ältere Menschen. Viele Paare sind binational, das heisst ein Teil stammt aus der Schweiz, der andere Teil aus Lateinamerika oder Spanien. Gemeinsam gehen sie hier Sonntag für



In der Luzerner Mariahilfkirche finden viele spanischsprachige Katholikinnen und Katholiken eine religiöse Heimat. Foto: Urban Schwegler

Sonntag in die Kirche und erleben, dass es keine Grenzen gibt.

Beeindruckend ist das Ende der Feier: Pater Eusebio lädt ein Elternpaar ein, nach vorne zu kommen: Sie erzählen der Gemeinde von ihrem schwer erkrankten neugeborenen Baby, das in den kommenden Tagen operiert werden soll. Sie lassen die ganze Gemeinde an diesem Schicksal teilnehmen und bitten darum, an sie zu denken und für das Baby und die ganze Familie zu beten. Die Mutter berichtet auf Spanisch und zunächst auch der Vater, bis er dann in die reinste Mundart wechselt. Es berührt mich tief, wie diese Gemeinde zusammenhält und auch mich als völligen Neuling nach dem Gottesdienst beim «Café Solidario» willkommen heisst und bewirbt.

Nicola Neider Ammann\*

## Eucharistiefiern

Luzern: Sonntag, 11.00, Mariahilfkirche (einmal pro Monat mit Café Solidario);  
Sursee: Sonntag, 9.00, Kreuzkapelle  
Willisau: 2. Samstag im Monat, 18.00 Pfarreiheim (Kindergarten)

Hochdorf: 4. Samstag im Monat, 18.00, Muttergotteskapelle bei der Pfarrkirche St. Martin

Weitere Angebote und Informationen auf Spanisch: [www.misioncatholicLucerna.ch](http://www.misioncatholicLucerna.ch)

\* Die Autorin leitet den Bereich Migration/Integration der Katholischen Kirche Stadt Luzern.

## Impressum

Beilage zum Pfarreiblatt der Katholischen Kirche Stadt Luzern, Nummer 21/2015.  
Herausgeberin: Katholische Kirchengemeinde Luzern, Brünigstrasse 20, 6005 Luzern.

# Ein bisschen wie zu Hause

Die Kroaten-Mission Luzern ist für viele ihrer Mitglieder ein Ort, an dem sie ihre Wurzeln wieder finden. Die Gemeinde ist gross, jung, begeisterungsfähig. Für P. Branko Rados, den Leiter der Mission, ist das ein Segen.

Die Menschen, die an diesem Sonntag in die Kirche St. Karl in Luzern kommen, kennen sich gut. Sie sehen sich öfter, viele von ihnen jede Woche. Diese Kirche ist für sie ein Stück Heimat in der Ferne geworden, ein Ort der Sehnsucht und ihrer Wurzeln. Ein Ort für den Glauben an Gott, aber auch für den Austausch über das Leben.

Die Kirche St. Karl ist der Ort, wo die Mitglieder der katholischen Kroaten-Mission Luzern jeden Sonntag die Messe feiern. Die Mission existiert seit 1982 und hat über 4000 Mitglieder aus den Kantonen Luzern, Obwalden und Nidwalden. Gesamtschweizerisch existieren kroatische Missionen schon seit 60 Jahren. Leiter der Mission in Luzern ist seit 2013 Franziskanerpater Branko Rados, zusammen mit Schwester Berhmana Galic.

## Lebendige und junge Gemeinde

Seit seinem Amtsantritt hat der 48-Jährige über 600 Kroaten in ihrem Zuhause besucht. «So lerne ich die Menschen kennen», sagt er. «Unsere Gemeinde ist sehr lebendig, das finde ich sehr schön», das sei nicht überall gleich. Er sei stolz darauf, wie aktiv die Menschen sich in dieser Gemeinschaft einbringen würden. «Wir haben über 1100 Familien, die Leute bringen ihre Ehemänner, ihre Kinder, ihre Enkelkinder mit in den Gottesdienst», sagt Rados, das halte die Gemeinde jung. Auch habe man wenige alte Mitglieder, weil Kroaten im Alter oft wieder in ihr Heimatland zurückkehrten.

Hier in der Kirche St. Karl und im Matthof, wo sich das Zentrum der kroatischen Mission befindet, könnten die Leute

die Dinge loswerden, die sie beschäftigen. «Sie kommen hierher, um die Hilfe von Gott zu holen und natürlich über das zu sprechen, was sie belastet oder freut. Für viele von ihnen ist die Integration in der Schweiz ein Thema.» Obwohl Pater Branko findet, dass die schweizerische und die kroatische Kultur sich nicht gross voneinander unterscheiden. Und viele der Mitglieder sich perfekt integriert haben und Deutsch sprechen. «Viele Kinder feiern ihre Erstkommunion zuerst in ihrer katholischen Pfarrei und danach ein zweites Mal bei uns», sagt Branko.

## In der Tradition verwurzelt

Die heilige Messe am Sonntag findet auf kroatisch statt und ist traditionell gehalten. «Die Leute würden es nicht verstehen, wenn eine Frau das Evangelium läse», glaubt Pater Branko. Katarina Dondras glaubt auch, dass die Kroaten in dieser Mission noch sehr traditionell sind. Und dass es auch dieses Traditionsbewusstsein ist, das sie suchen und hier finden. Diese Mischung aus der Pflege der Sprache, der Traditionen und des Lebens in der Gemeinschaft ist es, was die 23-jährige Studentin begeistert. «Ich pflege hier meine Wurzeln, meine Sprache, die ich sonst nicht mehr oft spreche.» Sie würde sie sonst nach und nach verlieren. Sie sieht die Mission als eine grosse Familie an, und setzt ihre Talente für die Gemeinschaft ein. «Ich bin Leiterin des Jugendchors, spiele Gitarre, war früher Ministrantin. Ich bin in diese Gemeinschaft hineingewachsen, und jetzt lässt sie mich nicht mehr los», lacht sie. Zu Beginn sei ihre Partizipation eine



Ministrantinnen und Ministranten der kroatischen Mission. Foto: Anna Miller

Frage der Tradition und der Kultur gewesen, «aber mittlerweile kann ich sagen, dass ich hier zum Glauben gefunden habe».

Ante Drmic kam 1986 in die Schweiz. Dem 56-Jährigen hat die Kroaten-Mission geholfen, sich zu integrieren. «Unsere Kinder sind hier geboren, sie fühlen sich in der Schweiz zuhause. Sie kommen aber mit uns mit, wenn wir den Glauben feiern. Das ist ihre Kirche.»

Die Menschen vertrauen sich ihrer Kirche an. Und Pater Branko vertrauen sie ihre innersten Nöte an. «Jeden Sonntag sitze ich nach der Messe 40 Minuten lang im Beichtstuhl. Und ich warte nie alleine.» Zweimal im Jahr, vor Weihnachten und vor Ostern, kämen zehn Priester in die Kirche, um den Ansturm der Beichtwilligen zu bestreiten – 800 Menschen legten dann ihre Sorgen nieder.

## Ein bisschen wie zu Hause

Und die Zukunft der Mission? «Die ist ungewiss», sagt Branko und zuckt mit den Schultern. Bis 1995 seien die Leute in Strömen eingetreten, auch wegen der grossen Migrations-

welle. Doch das habe sich geändert. «Nach Deutschland kommen sie zu Hunderttausenden, in die Schweiz kommen sie nicht mehr, wegen der restriktiven Migrationspolitik des Bundes», sagt Branko. Seit rund zehn Jahren seien keine neuen Mitglieder eingetreten. Bis sich das wieder ändert, feiert er die Feste eben mit denen, die schon da sind. «Die heilige Messe, die Wallfahrten nach Einsiedeln, nach Sachseln, die Muttertags-Abende, die Kinoabende für Kinder», die Liste sei lang. «Wir versuchen, den Leuten ein Ort der Gemeinschaft zu sein. Es sei eben ein Unterschied, ob man alleine zu Hause bete oder gemeinsam mit 600 anderen Gläubigen und in seiner Muttersprache singen könne. «Und wir leben alle dort, wo andere Ferien machen. Was würde ich mehr wollen?»

Anna Miller

## Eucharistiefiern

Luzern: Jeden Sonntag, Kirche St. Karl, 12.00; Hitzkirch: 1. und 3. Sonntag im Monat, Marienkapelle, 9.00

Weitere Angebote und Informationen auf kroatisch: [www.hkm-luzern.ch](http://www.hkm-luzern.ch)

## Tschechische Mission

### Ehemalige «Flüchtlingskirche»



**Erstkommunion bei den tschechischsprachigen Katholiken in der Kirche St. Karl.**

Die katholische Tschechen-Mission in der Schweiz entstand als Folge der Besetzung der damaligen Tschechoslowakei durch die Sowjetunion im August 1968. Mit den ersten Flüchtlingen aus Tschechien kamen auch Priester, die als Seelsorger ihrer Landsleute wirkten. Mit der Zeit bildeten sich in St. Gallen, Zürich und Luzern Zentren der Tschechen-Seelsorge. Heute leben rund 5500 tschechische Katholiken in der Schweiz, darunter vermehrt junge Leute, die als Au-pair oder zum Studium für relativ kurze Zeit hier sind, oder Familien mit Kindern. Menschen aus all diesen Gruppen besuchen die Gottesdienste von Pater Antonín Spáček, in Luzern jeweils am 4. Sonntag im Monat, um 10 Uhr in der Unterkirche von St. Karl. Nach der Messe trifft man sich zum «Chilekaffi» in einem chinesischen Restaurant in der Nähe der Kirche.

### Wertvolle Freiwilligenarbeit

Zu den Angeboten der tschechischen Mission gehören die Fastenexerziten im Flüeli-Ranft, die Wallfahrt nach Einsiedeln Anfang Juni, die Wochenendtreffen für Familien mit Kindern und in den Schulferien Ausflüge für Kinder und Jugendliche. Zentrales Element der Seelsorge sind die individuelle Vorbereitungen auf die Sakramente wie Hochzeit, Taufe, Erstkommunion und Firmung sowie die geistliche Begleitung von jungen Leuten, Ehepaaren, Senioren und Kranken. «Diese persönlichen Kontakte sind mir wichtig», sagt Pater Antonín. Auch um die Mitarbeit der Freiwilligen ist der Seelsorger froh. Er betont: «Die Tschechen-Mission hat keine bezahlte Angestellten. Sekretärin, Pastoralassistenten, Organisten, alle helfen freiwillig mit.»

### Eucharistiefeiern

*Luzern:* 4. Sonntag im Monat, 10.00, St. Karl, Unterkirche

## Polnische Mission

### Heimatliche Traditionen pflegen

Familien mit Kindern, Erwachsene und Senioren mit polnischem Migrationshintergrund oder einer anderen Verbindung zu Polen bilden den Hauptteil der polnischsprachigen Katholikengemeinde in Luzern. «Unser Ziel ist es, die römisch-katholischen Traditionen zu leben und zu pflegen sowie die polnische Sprache und Kultur zu wahren», sagt ein Mitglied. Regelmässig finden Eucharistiefeiern statt, in Luzern jeden zweiten, dritten und vierten Sonntag, um 18 Uhr in der Unterkirche von St. Karl. Dazu kommen die Gottesdienste zu den Festen wie Weihnachten, Ostern, Fronleichnam oder Allerheiligen. Vor jeder Messe wird der Rosenkranz gebetet, und es besteht Gelegenheit zum Beichten.

### Kirchliche und weltliche Feste

Die Angebote der Gemeinde sind sehr reichhaltig. Sie sind auf die Bedürfnisse von Erwachsenen und Kindern ausgerichtet. Am vierten Sonntag des Monats trifft sich die polnische Kirchengemeinde im Pfarreizentrum bei Kaffee und Kuchen.

## Philippinische Mission

### Freude am Glauben

Antonio Enerio ist Seelsorger für die Philippiner in der Schweiz. Er feiert nach einem festen Plan an zwölf verschiedenen Orten Gottesdienst, einmal im Monat auch in Luzern. Der Seelsorger, der zur Gemeinschaft der Steyler Missionare gehört, kümmert sich, wie er sagt, «hauptsächlich um die spirituellen Anliegen der Filipinos». Ein weiteres zentrales Anliegen ist die Integration in die örtliche Kirche: «Es ist für mich ganz klar, dass wir nicht eine Kirche innerhalb einer Kirche zu bauen haben, sondern eine Kirche, die integriert ist. Ich schätze in der Schweiz die sehr sichtbare Beteiligung der Laien.»

### In der Schweiz gut aufgenommen

Antonio Enerio glaubt, dass die Philippinerinnen und Philippiner viel zu einer lebendigen Kirche in der Schweiz beitragen können. Dazu gehört die Freude am Glauben: «Unter den vielen Kennzeichen der Filipinos ist der Wert des Glaubens das wichtigste. Gebet zu Gott ist Teil un-



**Mitglieder der polnischen Gemeinde bei der Anbetung an Fronleichnam.**

Das Treffen ist eine gute Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen und sich auszutauschen. Kinder können einmal im Monat vor dem Gottesdienst den Religionsunterricht besuchen. An kirchlichen Festtagen wird grosser Wert auf die Pflege polnischer Traditionen gelegt. So etwa an Weihnachten. Der Heiligabend (Wigilia) ist das wichtigste Familienfest im katholischen Polen. Aber auch an Ostern oder Fronleichnam spielt das Brauchtum eine zentrale Rolle. Hinzu kommen die jährliche Pilgerfahrt nach Einsiedeln und die Beteiligung an verschiedenen wohltätigen Initiativen. Auch sonst trifft sich die pol-

nische Katholikengemeinde gerne zum gemeinsamen Festen und Feiern, zum Beispiel am Muttertag oder zum Schuljahresende. Weitere gesellschaftliche Aktivitäten wie Grillabende, Picknicks, Filmvorführungen, Konzerte oder Tanznachmittage für Kinder runden das reichhaltige Jahresprogramm ab.

### Eucharistiefeiern

*Luzern:* 2., 3., und 4. Sonntag im Monat, 18.00, St. Karl, Unterkirche  
Weitere Angebote und Informationen auf Polnisch: [www.polskamisja.ch](http://www.polskamisja.ch)



**Antonio Enerio (links) spricht mit Samuel M. Behloul, Nationaldirektor von Migratio, der Kommission der Schweizer Bischöfe für die anderssprachigen Missionen.**

Foto: Steyler Missionare

serer täglichen Erfahrungen. Immer, wenn wir beten, fühlen wir tief in uns eine besondere Art von innerer Freude und Frieden. Wir freuen uns, zu Gott zu beten, und danken ihm, dass wir ihm unsere vielen Sorgen im Leben bringen können.» Die Filipinos seien in der Schweiz gut aufgenommen, ist Antonio Enerio überzeugt. Die erste Gruppe von Filipinos, die hier ankam, seien Krankenschwestern gewesen, die in ihrer Arbeit

geschätzt würden. «Sie behandeln ihre Patienten immer als ihre eigene Familie. Auch kirchlich sind sie gut integriert. Viele von ihnen sind aktive Mitglieder in einem Pfarreirat.»

### Eucharistiefeiern

*Luzern:* 2. Samstag im Monat, 17.00, St. Karl, Unterkirche (in Englisch)  
Kontakt: [onyotenerio@yahoo.com](mailto:onyotenerio@yahoo.com)